

Dritter Abschnitt  
Reproduktion und Zirkulation des gesellschaftlichen Gesamtkapitals

EINUNDZWANZIGSTES KAPITEL  
Akkumulation und erweiterte Reproduktion  
pp. 485-518

Unter der Voraussetzung einer erweiterten Reproduktion wird das Mehrprodukt gegen Geld verkauft und dieses in Produktionsmittel für den folgenden Kapitalumschlag investiert. Voraussetzung einer solchen Investition ist, daß durch den Verkauf von Mehrprodukten ausreichend Geld zusammengekommen ist, um ein Investitionsgut bezahlen zu können, nötigenfalls muß der Kaufbetrag über mehrere Umschlagsperioden hinweg angespart werden (485), sowie die Tatsache, daß zuvor mehr Investitionsgüter produziert als zum laufenden Ersatz notwendig sind, daß also über den aktuellen Bedarf hinaus produziert wurde (486). Die folgende Analyse geht von den beiden Branchen der Produktionsgüterindustrie (Branche I) und der Konsumgüterindustrie (Branche II) aus (487), dabei wird hier als Erweiterung der Reproduktion zunächst nur die Erweiterung der Anlage von konstantem Kapital berücksichtigt (501).

*I. Akkumulation in Abteilung I (488-497)*

Die Akkumulation setzt das Zusammenwirken verschiedener Kapitalisten voraus. Eine Gruppe gibt mehr Geld aus, als sie einnimmt, so daß eine andere Gruppe mehr Geld einnehmen kann, als sie ausgibt. Die Kapitalisten dieser Gruppe können Geld ansparen bis es ausreicht, um ein Investitionsgut zu kaufen. Als Käufer eines Investitionsguts wechseln sie in die erste Gruppe (489-490). Das angesparte Geld büßt die bisherige Funktion eines Zahlungsmittels ein und erhält statt dessen die Funktion eines Wertaufbewahrungsmittels (493). Als *Schatz* ist das Geld nicht produktiv (494) und insofern nur *virtuelles Kapital* (492). Dieser Zusammenhang wird durch das Kreditsystem aufgehoben, in welchem jegliche Geldüberschüsse anonym gesammelt jedem Investor sofort zur Verfügung stehen (489). Hierdurch gewinnt das Geldkapital und die es verwaltenden Institutionen „enormsten Einfluß auf den Verlauf und die gewaltige Entwicklung des kapitalistischen Produktionssystems“ (494). Der Umfang des virtuellen Kapitals nimmt zu mit dem Umfang des produktiven Kapitals (493), die Geldmenge M3 muß mit dieser Entwicklung Schritt halten (495,496). War im vorangegangenen Kapitel  $v1 + m1 = c2$ , so ist jetzt davon auszugehen, daß ein Teil von  $m1$  in konstantes Kapital der Branche I umgewandelt wird (492). Die Zuteilung der durch  $m1$  repräsentierten Produkte auf die Branchen I und II ist nicht unproblematisch, sie wird dadurch erleichtert, daß die Produkte zum Teil unspezifisch sind (492). Die für erweiterte Reproduktion üblicherweise notwendige zusätzliche Arbeitskraft wird hier nicht näher behandelt, da davon auszugehen ist, daß neues Kapital die notwendigen Arbeiter ohne Probleme rekrutieren kann (497).

*II. Akkumulation in Abteilung II (497-501)*

*IV. Nachträgliches (517-518)*

Zur Akkumulation muß der Verkaufserlös von Mehrprodukten gespart und zum Kauf von Produktionsgütern über den Ersatzbedarf hinaus aufgewendet werden. Ist im Falle der einfachen Reproduktion  $m1 + v1 = c2$ , so kann im Falle der erweiterten Reproduktion ein Teil von  $m1$  nicht mehr für den Konsum von Waren der Branche II zur Verfügung stehen. Geht die Hälfte von  $m1$  in die Akkumulation, so folgt:  $(m1)/2 + v1 = c2 - (m1)/2$ , so daß ein Teil  $= (m1)/2$  des konstanten Kapitals der Branche II nicht ersetzt werden kann. Die für den Kapitalprozeß notwendige Akkumulation stellt so gesehen ein notwendiges Hindernis für die Produktion von Konsumgütern dar, in diesem Umstand kommt keineswegs ein Fehler des Systems, sondern vielmehr dessen Wesen zur Erscheinung (498,499). Ein gegenläufiger Effekt ist, daß bei Akkumulation in I üblicherweise  $v1$  zunimmt, so daß  $(m1')/2 + v1'$  gleich oder größer als  $c2$  werden können. In diesem Verhältnis liegt die Möglichkeit für Branche II, nicht nur sein konstantes Kapital zu reproduzieren, sondern darüber hinaus selbst Kapital zu akkumulieren (517,518).

*III. Schematische Darstellung der Akkumulation (501-517)*

Marx rechnet zwei Beispiele aus. Im ersten Beispiel unterscheiden sich die beiden Branchen hinsichtlich einiger Parameter. Es wird von konstanter organischer Zusammensetzung des Kapitals ( $c/v$ ), Mehrwert

(m/v) von 50% und konstanter Verteilung des akkumulierten Mehrwerts auf zusätzliches konstantes und variables Kapital ausgegangen.

### 1. Beispiel (505-509)

	c	v	m	W	Akkumulations- rate	m für neues v	c/v	Überproduktion
Branche I	4000	1000	1000	6000	-	-	4	0
Branche II	1500	750	750	3000	-	-	<b>2</b>	150
Branche I	4400	1100	1100	6600	1/2	1/5	4	0
Branche II	1600	800	800	3200	<b>1/5</b>	<b>1/3</b>	<b>2</b>	190
Branche I	4840	1210	1210	7260	1/2	1/5	4	0
Branche II	1760	880	880	3520	<b>30%</b>	<b>1/3</b>	<b>2</b>	209
Branche I	5324	1331	1331	7986	1/2	1/5	4	0
Branche II	1936	968	968	3872	<b>30%</b>	<b>1/3</b>	<b>2</b>	229
Branche I	5856	1464	1464	8784	1/2	1/5	4	0
Branche II	2129	1065	1065	4259	<b>30%</b>	<b>1/3</b>	<b>2</b>	253
Branche I	6442	1610	1610	9662	1/2	1/5	4	?
Branche II	2342	1172	1172	4686	<b>30%</b>	<b>1/3</b>	<b>2</b>	?

### 2. Beispiel (509 - 514)

	c	v	m	W	Akkumulations- rate	m für neues v	c/v	Überproduktion
Branche I	5000	1000	1000	7000	-	-	5	0
Branche II	1430	285	285	2000	-	-	5	114
Branche I	5417	1083	1083	7583	1/2	1/6	5	0
Branche II	1583	316	316	2215	2/3	1/6	5	117
Branche I	5869	1173	1173	8215	1/2	1/6	5	0
Branche II	1715	342	342	2399	1/2	1/6	5	128
Branche I	6358	1271	1271	8900	1/2	1/6	5	0
Branche II	1858	371	371	2600	1/2	1/6	5	

Im ersten Beispiel ist  $(m1)/2 + v1 = c2$ , im zweiten Beispiel  $(m1)/2 + v1 > c2$ .

Damit überhaupt akkumuliert wird, muß  $c2 < m1 + v1$  sein (515). Da sich der Konsum von Arbeitern ( $v1$ ) und Kapitalisten ( $r1$ ) der Branche I mit den Kauf von konstantem Kapital für Reproduktion ( $c2$ ) und Akkumulation ( $m2-r2$ ) der Branche II wertmäßig ausgleichen muß, muß  $v1+r1 = c2+m2-r2$  sein (516).

[Die Überproduktion in Branche II wurde prominenterweise von Rosa Luxemburg problematisiert. Zutreffend erkennt sie, daß das hier dargestellte Schema noch keinen fungiblen Kapitalismus modelliert. Sie schließt daraus auf die Notwendigkeit einer außerkapitalistischen Umgebung, die sich der Kapitalismus laufend einverleiben muß. Ihre Kritiker weisen darauf hin, daß zur Funktionslogik des Kapitalismus auch gehöre, daß im Rahmen der Akkumulation in großem Umfang zusätzliches variables Kapital akkumuliert werden könne, welches die erforderliche kaufkräftige Nachfrage gewährleiste. Dieser Gedanke setzt allerdings Ausweitung der Geldmenge etwa durch Kreditwesen voraus. In diesem Sinne läßt sich Marx' Hinweis auf die notwendige Rolle der Goldproduzenten interpretieren (517), detaillierter hat er dies bereits im 17. Kapitel erörtert (349,350). Die Überproduktion wird außerdem dadurch gedämpft, daß zum regulären Kapitalismus Entwertung von Produkten im Rahmen von Konkurrenzkampf und Fehlinvestitionen gehört.]